

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Erscheint
wöchentlich dreimal u. zwar Diens-
tags, Donnerstag und Sonnabends.
Bezugspreis viertelj. 1 Mk. 50 Pf.,
durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf.
Einzeln Nummern 10 Pf.

Inserate
werden Montags, Mittwochs und
Freitags bis spätestens Mittags
12 Uhr angenommen.
Inserationspreis 10 Pf. pro dreizeh-
spaltene Corpusspalt.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Druck und Verlag von Martin Berger in Firma v. A. Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion G. A. Berger daselbst.

No. 41.

Donnerstag, den 4. April

1895.

Bekanntmachung,

die Stutenmusterung und Fohlenschau betr.

Die diesjährige Stutenmusterung und Fohlenschau soll für das Zuchtgebiet

Altommaghisch, am 22. April d. J., Vormittags 10 Uhr ohne Prämierung in **Commaghisch**,
Großenhain, am 24. April d. J., Vormittags 9 Uhr ohne Prämierung in **Großenhain**,
Zella, am 4. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr ohne Prämierung in **Zella**,
Kesselsdorf, am 9. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr mit Prämierung in **Kesselsdorf**,
Morigburg, am 20. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr mit Prämierung in **Morigburg**

stattfinden.

Indem dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gelangt, wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß auf Anordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom Jahre 1885 an für alle nicht im Zuchtreister eingetragene Stuten ein um 3 Mark erhöhtes Dedgeld zu zahlen ist und ebenso für eingetragene Zuchstuten, sobald ihre nachzuweisenden Produkte im ersten oder zweiten Jahre bei den Fohlenschauen nicht vorgelegt werden.

Diejenigen Richter also, deren Stuten nicht im Zuchtreister aufgenommen sind, die sich aber fernerweit das bisherige niedrigere Dedgeld von 6 Mark sichern wollen, müssen ihre Stuten bei der nächsten Stutenmusterung zur Eintragung in's Zuchtreister vorstellen und ihre Produkte seiner Zeit im ersten oder zweiten Jahre zur Fohlenschau bringen.

Eine Anmeldung des Fohlens zur Schau hat nur stattzufinden, wenn Prämierung angefragt ist und das Fohlen als concurrenzfähig erachtet wird. In diesem Falle muß die Anmeldung auf einem bei jeder Beschäftigung zu entnehmenden Formulare bis zum 18. April d. J. an das königliche Landstallamt erfolgen.

Hierzu werden die Herren Bürgermeister von Wilsdruff und Siebenlehn sowie die Herren Gemeindevorstände des hiesigen Bezirkes veranlaßt, die Pferdebesitzer ihres Ortes auf die obengedachte Stutenmusterung und Fohlenschau in ortsüblicher Weise rechtzeitig aufmerksam zu machen.

Die königliche Amtshauptmannschaft erwartet um so gewisser, daß dieser Weisung gehörig nachgekommen werde, als in den früheren Jahren Klagen darüber laut geworden sind daß verschiedenen Interessenten der Tag der Schau nicht bekannt gemacht worden sei.

Meißen, am 5. März 1895.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Schroeter.

Sonnabend, den 6. April dieses Jahres, 3 Uhr Nachmittags

gelangen in dem Dorfe Kesselsdorf 1 Kommode, 1 Sopha und 1 Kommode mit Glasaufsatz gegen Baarzahlung zur Versteigerung. Vieler Versammlung in der Böhm'schen Schankwirthschaft daselbst.

Wilsdruff, den 1. April 1895.

Sehr. Busch, G. A.

Parlamentarische Rückblicke.

Zur Zeichen des Antrages König auf Verstaatlichung des Handels mit ausländischem Getreide ist der Reichstag am Sonnabend in die Osterferien gegangen, womit sich der erste große Abschnitt seiner laufenden Session erfüllt hat. Die zweitägigen Verhandlungen des Reichsparlamentes über den vielgenannten Antrag des Abgeordneten Grafen Kanitz haben zu dem für und Wider in dieser Frage nichts sonderlich Neues mehr hinzugefügt, was bei einem so vielfach schon in der öffentlichen Meinung, dann im Staatserath und zuletzt auch im preussischen Landtage erörterten Thema auch erklärlich erscheint. Nur die in der Freitagdebatte abgegebenen Erklärungen des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe verdienen hervorgehoben zu werden, denn in denselben hat der leitende Staatsmann scharf und klar die zurückweisende Stellungnahme der Regierung gegenüber dem Antrage Kanitz unter Betonung der wesentlichsten Gründe für eine solche Haltung gekennzeichnet. Wenn trotzdem vom Reichstage zunächst Commissionäberberatung beliebt worden ist, so kann schließlich doch das Schicksal des Antrages Kanitz als besiegelt gelten, denn er würde vom Bundesrathe auf alle Fälle abgelehnt werden.

Der für den Reichstag selber wichtigste und bemerkenswerthe Vorgang in dem jetzt vollendeten Sessionabschnitte war die durchgreifende Umgestaltung des Präsidiums, die direkte Folge des ablehnenden Votums des Reichstages vom 23. März in Sachen der Bismarckkrönung. Die Rechte und die National-liberalen verjichteten bei der insolge des Rücktritts der Herren Leoehow und Dr. Bürlin von ihren parlamentarischen Ehrenposten notwendig gewordenen Neuwahl des Präsidiums vollständig auf Beteiligung an dem Acte, so daß also jetzt ein aus zwei Centrumsmännern und einem freisinnigen zusammengesetzter Vorstand an Stelle des bisherigen Präsidiums an der Spitze des Reichstages steht. Auf die Dauer kann ein Zustand, welcher zwei der größeren Reichstagsfraktionen gänzlich unvertreten im Präsidium des Reichstages läßt, schwerlich haltbar sein. Boreist stellt sich indessen der Wechsel im Präsidium als ein Vorgang dar, der trotz seines weite Kreise der Nation tief erregenden eigentlichen Anlasses zunächst nur eine häusliche Angelegenheit des Reichstages bildet, auch bildet das Ereigniß um so weniger einen zwingenden Grund für eine von vielen Seiten erwünschte Auflösung des Reichstages, als von eventuellen Neuwahlen keineswegs mit Sicherheit eine wesentlich veränderte Zusammensetzung des Parlamentes zu erwarten stände.

Ueberblickt man nun die bisherigen positiven Leistungen des Reichstages in seiner am 5. Dezember 1894 eröffneten Session, so wird man zugeben müssen, daß es hiermit recht wohl bestellt ist. Abgesehen von einer allerdings nicht unbedeutlichen Anzahl von Initiativonträgen, Interpellationen, Resolutionen u. s. w., sowie von einigen kleineren Vorlagen, hat der Reichstag von den ihm unterbreiteten größeren Vorlagen bis jetzt nur den Etat völlig erledigt. Von den übrigen wichtigeren Gesegentwürfen läßt sich nur sagen, daß sie meist noch in den

betreffenden Commissionen stecken, außer der Novelle zum Zolltarif ist die „Umsturz-Vorlage“ in der Commission zur Erledigung gelangt, und zwar mit dem überraschenden Erfolge, daß in der zweiten Lesung eine ganze Reihe von Bestimmungen, deren Schicksal nach der ersten Lesung höchst zweifelhaft war, doch noch genehmigt worden sind, wiewohl theilweise in sehr veränderter Gestalt. Die Tabaksteuer-Vorlage dagegen wird erst nach Ostern zur zweiten Lesung in der Commission gelangen, sie wird indessen schwerlich zu Stande kommen, da sie bei der ersten Commissionäberberatung gerade in den wichtigsten Punkten gescheitert ist. Ungewiß ist zum Mindesten noch das Schicksal der Finanzreform-Vorlage, in deren Beratung die Commission erst nach Erledigung des Tabaksteuer-Entwurfes eintreten kann. Ueberhaupt noch nicht zur Beratung im Plenum gelangt ist der Gesegentwurf zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, dasselbe gilt von den später eingegangenen Gesegentwürfen, betr. die Bekämpfung des Sklovenhandels und betr. die Abänderung des Branntweinsteuergesetzes. Jedenfalls harrt des Reichstages auch nach Ostern noch tüchtige Arbeit, zudem wird erst der nachsterliche Sessionabschnitt die eigentlichen Entscheidungen in den das Parlament beschäftigenden wichtigen Fragen bringen.

Tagesgeschichte.

Allenthalben in Deutschland bereitet man in diesen Tagen dem Fürsten Bismarck Huldigungen, wie sie noch keinem Staatsmanne je in der Welt von dankbaren Volksgenossen bereitet wurden. Die 163 Vertreter des Parteigeistes, die sich im Reichstag zu einer Mehrheit vereinigten, um den Ausbruch eines heftigen Glückwunsches an den achtzigjährigen Staatsmann zu unterdrücken, werden sich in diesen Tagen recht einsam fühlen. Denn draußen im Lande läßt weder der fraktionelle Haß der Payer und Richter, noch das clerikal-polnische Parteidogma, ja nicht einmal der sozialrevolutionäre Gedanke einen so unwillkürlichen Druck aus. Die Volksmasse — auch in den Arbeiterkreisen und dort erst recht — empfindet ursprünglicher, denkt politisch aufrechter und lebt in anderen Umgangsformen, als die Payer, Richter und Singer. Das haben die verflochtenen Stunden in überraschender Weise offenbart, und die Felder des 23. März werden am 1. April in ihrer Vereinsamung eine bebauerliche Rolle gespielt haben. Schlimm genug, daß es Mitglieder des deutschen Reichstages sind, denen solches widerfahren muß. Doch behaupten sie ja, daß sie ihren Beschlus mit voller Ueberlegung gefaßt haben. Wenn das richtig, dann müssen sie nur genau so viel Unmuth des deutschen Volkes ertragen, als sie selbst verschuldeten; dann ist auch die Befürwortung mildernder Umstände nicht am Plage.

Berlin, 1. April. Im Weißen Saale des königlichen Schlosses fand heute Abend 8 Uhr zur Feier des Geburtstages des Fürsten Bismarck eine Festtafel zu 140 Gedecken statt. An der Tafel nahmen außer dem Kaiser und der Kaiserin sämtliche Prinzen und Prinzessinnen, der Reichskanzler, die Minister, der gesammte Hofstaat, die Generalität, die Mit-

glieder des Bundesrathes und die Präsidien des Reichstages, des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses theil. Der Kaiser brachte den Toast auf den Fürsten Bismarck aus, welcher in ein dreifaches Hurrah ausklang, in welches die Musik mit Fanfaren einfiel. Nach dem Festmahl begaben sich die kaiserlichen Majestäten mit den Festtheilnehmern nach dem königlichen Schauspielhaus, woselbst Festvorstellung stattfand.

Die „Berl. N. Nachr.“ veröffentlicht nachstehenden Wortlaut des gestrigen Telegramms des Kaisers an den Fürsten Bismarck: „Ew. Durchlaucht möchte Ich, wie am 26. März, an der Spitze der Vertretung Meiner Armee heute nochmals tiefbewegt den Dank Meines Hauses, sowie den Dank der deutschen Nation für Alles aussprechen, was Sie in segensvoller Arbeit für das Vaterland gethan. Gott segne und beglücke den Lebensabend des Mannes, welcher immer der Stolz des deutschen Volkes bleiben wird. Ihr dankbarer Wilhelm.“ Auch Ihre Majestät die Kaiserin sandte gestern Abend dem Fürsten Bismarck ein überaus herzliches Glückwunschtelegramm.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Auf das Glückwunschtelegramm, das der Staatssekretär des Reichspostamtes Dr. v. Stephan namens der 150,000 Beamten der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung dem Fürsten Bismarck als dem Begründer der deutschen Reichspost zu seinem 80. Geburtstag übersandt hat, ist an den Staatssekretär folgende Antwort eingegangen: „Verbindlichen für die freundliche Begrüßung eines allen Mitarbeiters! v. Bismarck.“

Ueber den Empfang der Reichstagspräsidenten Febrin. v. Buol und Spahn durch den Kaiser berichtet die „Germania“, die Präsidenten seien kurz vor Beginn der Galatafel dem Kaiser durch den Reichskanzler vorgeführt worden. Der Kaiser begrüßte sie huldboll und freundlich und drückte den Wunsch aus, der Reichstag möge unter ihrer Leitung eine energische Thätigkeit entfalten. Der Empfang dauerte nur wenige Minuten. Das Gerücht, der Kaiser habe den Präsidenten sein Bedauern ausgedrückt, daß sie aus so früher Veranlassung den Reichstag bei diesem Feste vertreten, entbehre vollständig der tatsächlichen Unterlage.

Friedrichsruh, 1. April. Fürst Bismarck hatte wieder eine gute Nacht und befindet sich wohl. Se. Majestät der Kaiser richtete heute an den Fürsten Bismarck ein längeres Glückwunschtelegramm. Der König von Württemberg sandte ein herzliches Glückwunschsreiben. Namens des Sultans beglückwünschte der türkische Botschafter den Fürsten. Es herrscht hier ungeheuer reges Leben und Treiben. Sämmtliche Jüge bringen Gäste von überall her. Am 11 1/2 Uhr traf die Deputation der Sevdly-Kürassiere ein, etwas später die Professoren-deputation, kurz darauf die Deputirten des Senats der Städte Hamburg, Bremen und Lübeck. Diese Vertreter der Freien Reichsstädte, sowie andere Deputationen wurden der Reihe nach vom Fürsten v. Bismarck empfangen. Der telegraphische Glückwunsch des Königs Dolar ist in überaus herzlichen Worten abgefaßt und preist den Fürsten als den Schöpfer der deutsche